



Bibliographische Daten

Titel: Zur Abwehr
Ersteller: Arthur Ludwig Stiefel
Signatur: Amb. 8. 1384

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Kurze Anzeigen.

Die von Goethe 1773 in ein Stammbuch eingetragenen Hans Sachsischen Verse, von denen V. Valentin S. 291 die erste Mitteilung gemacht hat, sind entnommen der „Historia: Der teuffel erscheint den jüden in Creta in der Gestalt Mose“ (Ausg. d. Stuttg. litt. Vereins, XV, 546, V. 16—20. IV. Bd. der Foliionsgabe von 1598. I. Teil, fol. 123b). Der erste Vers lautet dort: „Da erschine ihm.“

Nürnberg.

A. L. Stiefel.

Zu Lemnius' Epigrammen (1538). Durch Lessing kam ich auf die Epigramme des Magisters Simon Lemnius von 1538 (vgl. allgem. deutsche Biographie XVIII, 239). Sie haben schon um deswillen geschichtlichen Wert, weil viele Männer jener Tage darin erscheinen, vor allen Luther, den Lessing schon zu „vergöttern“ im Begriffe stand, sich dadurch so verletzt fühlte, dass er das bei de Wette-Seidemann (Luthers Briefe, 1856, VI, 198 f.) nachzulesende heftige Schreiben an die Kirchengemeinde zu Wittenberg erliess. Die erste Ausgabe der erwähnten Gedichte in zwei Büchern ist äusserst selten. Die königliche Bibliothek zu Dresden besitzt ein Exemplar von ihr und von der drei Bücher umfassenden Ausgabe aus dem gleichen Jahre unter litt. lat. rec. A. 1040. Zwischen dem Herzoge Georg zu Sachsen und dem Räte zu Leipzig sowohl als Nickel Wohlrab dort ist, wie Kopial 163, fol. 152b, des königlich sächsischen Hauptstaatsarchivs belegt, wegen des 1538 geplanten Nachdruckes der Lemniusschen Epigramme ebenfalls korrespondiert worden. Der „Cardinal und Erzbischof zu Madeburg und Mainz“ ist daselbst mit genannt.

Blasewitz bei Dresden.

Theodor Distel.

Durch einen raffinierten neueren Fälschungsversuch wurde Franz Jostes veranlasst, die Bestandteile der Sage „Der Rattenfänger von Hameln (Ein Beitrag zur Sagenkunde“, Bonn, P. Hansteins Verlag, 1895, 52 S., 8^o) nochmals zu prüfen. Der Kern der Sage ist der Auszug der jungen Mannschaft (exitus puerorum) aus Hameln zur unglücklichen Schlacht bei Sedemünde 1259. Auf dem Bilde, das nach späterer Deutung die Rattenfängersage darstellt, haben die Kinder Spiesse getragen, der bunte Mann sollte wohl den Anführer darstellen, die mangelhafte Perspektive des Bildes mag dazu beigetragen haben, die Schar neben dem grösser gemalten Anführer als Kinder erscheinen zu lassen. Noch auf einem 1556 gesetzten Steine wird der Vernichter der 130 Kinder nur als Magnus und noch nicht als Tibicen bezeichnet. Durch die Reformation ging aber mit der gestifteten Seelenmesse auch das „Memoria occisorum in Sedemünde“ verloren. Eine der vielen mittelalterlichen Tänzersagen verband sich nun mit der undeutlich gewordenen Erinnerung und dazu trat als ganz fremder Bestandteil die im Mittelalter überall und in der Schweiz noch im 18. Jahrhundert geübte Tiermalediktion. Geistliche können durch ihre Besprechung lästige Tiere bannen. Die Verschmelzung der Tänzersage und Tiermalediktion zeige der fehlerhafte Zug, dass die schwimmkundigen Ratten ersaufen. Ausgebildet erscheint die Sage zuerst in Joh. Weiers „de praestigiiis daemonum“ (1563), aber für ihn wie für Rollenhagen und Back-